

Mariotti, *lettere pittoriche perugine*, p. 107, *Nota*.) Was von gotischem Detail in Italien schön ist (Werke Giottos und Orcagnas), ist es aus andern Gründen als im Norden. Die Ausdrücke für dasselbe sind italienisch oder lateinisch, höchstens mit Ausnahme von *gargolle*, d. h. *gargonilles*, Wasserspeier, bei Milanese I, p. 209, Urk. v. 1336. Die übrige Terminologie z. B. ebenda, p. 223, 227, 232, 253, 263 s., II, p. 235.

Nicolò Pisano und Arnolfo bauten nach Belieben im frühern wie im neuen Stil. Wenn es die Architekten so hielten, so wurden die Bauherrn vollends unsicher in ihrem Urteil; die Kapelle am Pal. pubblico zu Siena wurde viermal niedergerissen, bis sie 1376 befriedigend ausfiel; Milanese I, p. 268. Beim Andringen der Renaissance verlauten dann wahrhaft komische Klagen, sogar bei Anlaß ganz untergeordneter Bauten; Milanese II, p. 105, vom Jahre 1421: *una die initiatur et fit una opera, et alio die destruitur, et quolibet die datur nova forma . . . quod quis eorum vellet sequi uno modo, alter alia forma, et nullam concordiam habent . . . et etiam cives variis modis loquantur . . .*; schließlich wird eine Bürgerkommission von 15 Mann *ad hoc* vorgeschlagen.

§ 19

Charakter der italienischen Gotik

Ohne genauer scheiden zu wollen, was durch das Gotische und was trotz desselben in die Kunst hineinkam, darf demselben doch wohl der neue Sieg des Longitudinalbaues an den Kirchen zugeschrieben werden.

Er erneuerte jenes Abkommen mit dem Zentralbau, welches schon beim Dom von Pisa geschlossen worden war: die Kuppel über der Vierung.

Im Longitudinalbau aber wird das eben übernommene konstruktive Programm sofort nach allen Seiten hin verändert, ja völlig gesprengt, und weite Spannungen, geringe Zahl der Stützen, oblonge Einteilung der Nebenschiffe, geringe Höhe der Obermauern des Mittelschiffes treten an die Stelle des unbedingten Hochbaues, der Vielheit der Stützen, des hohen Mittelschiffes und der quadratischen Einteilung der Nebenschiffe. Statt der Entwicklung der Form nach oben wird die Schönheit der Räume, Flächen und Massen das Ziel der italienischen Gotik und dann der italienischen Architektur überhaupt.

Schon Jacopo Tedesco stellt mit dem Dom von Arezzo die Grundzüge fest.

Das sichtbare Gerüstwesen der nordischen Gotik, Strebepfeiler und Strebebogen usw., wird hier kaum angedeutet, ja eher versteckt und damit ein Hauptanlaß zur Entwicklung des Details abgeschnitten. Über den breiten Mauerteilen hätten die Spitzgiebel, über den kaum vortretenden Strebepfeilern die Pyramiden keinen Sinn mehr; statt ersterer